

TAGESABLAUF EINES VILLENBESITZERS

Über den genauen Tagesablauf der Besitzer der Villa zu Heitersheim wissen wir nichts. Allerdings hat Plinius, ein reicher und zur Oberschicht des Reiches gehörender Römer, in einem Brief an einen Freund, seinen Tagesablauf, wenn er denn in einem seiner Landhäuser weilte, geschildert.

Quaeris, quemadmodum in Tuscis diem aestate disponam. Evigilo, cum libuit, plerumque circa horam primam, saepe ante, tardius raro.

Clausae fenestrae manent. Mire enim silentio et tenebris ab iis, quae avocant, abductus et liber et mihi relictus, non oculos animo sed animum oculis sequor, qui eadem quae mens vident, quotiens non vident alia. Cogito, si quid in manibus, cogito ad verbum scribenti emendantique similis, nunc pauciora, nunc plura, ut vel difficile vel facile componi tenerive potuerunt. Notarium voco, et die admissis, quae formaveram, dicto; abito rursusque revocatur rursusque dimittitur.

Ubi hora quarta vel quinta - neque enim certum dimensumque tempus -, ut dies suasit, in xystum me vel cryptoporticum confero, reliqua meditor et dicto. Vehiculum ascendo. Ibi quoque idem quod ambulans aut iacens; durat intentio mutatione ipsa refecta. Paulum redormio, dein ambulo, mox orationem Graecam Latinamve clare et intente non tam vocis causa quam stomachi lego; pariter tamen et illa firmatur. Iterum ambulo, ungor, exerceor, labor. Cenanti mihi, si cum uxore vel paucis, liber legitur; post cenam comoedia aut lyristes; mox cum meis ambulo, quorum in numero sunt eruditi. Ita variis sermonibus vespera extenditur, et quamquam longissimus dies cito conditur.

Nonnumquam ex hoc ordine aliqua mutantur; nam, si diu iacui vel ambulavi,

Du fragst mich, wie ich in Tuscien im Sommer meinen Tag einteile. Ich werde wach, wann ich mag, meist um die erste Stunde, oft auch früher, selten später.

Die Fenster bleiben geschlossen. Wunderbar, wie ich, durch Stille und Dunkelheit geschützt gegen alles, was ablenkt, frei und mir selbst überlassen, nicht den Augen mit dem Geiste, sondern dem Geist mit den Augen folge die sehen, was der Geist sieht, wenn sie nichts anderes sehen. Ich überdenke, was ich gerade in Arbeit habe, überdenke es, als ob ich es Wort für Wort niederschreibe und verbesserte, bald weniger, bald mehr, je nachdem wie leicht oder schwer es sich ausarbeiten oder beibehalten lässt. Dann rufe ich meinen Sekretär, lasse das Tageslicht ein und diktiere ihm, was ich entworfen habe, Er geht, aber wird noch einmal gerufen und wieder weggeschickt.

Sobald die vierte oder fünfte Stunde heran ist – ich habe nämlich keine bestimmte und vorgeschriebene Zeit – begeben sich, je nachdem, wie es die Witterung rät, auf die Terrasse oder in die überdachte Säulenhalle, ich denke über das Weitere nach und diktiere ihn. Ich besteige ein Fahrzeug. Dort mache ich auch dasselbe wie im Gehen oder im Liegen mache: Die Anspannung dauert an, durch die Abwechslung erneuert. Ich schlafe nochmals ein wenig, darauf gehe ich spazieren, dann lese ich eine griechische oder lateinische Rede laut und deutlich, nicht so sehr der Stimme als vielmehr des Magens wegen; zugleich wird freilich auch jene gefestigt. Dann gehe ich wieder spazieren, salbe mich, betreibe Gymnastik und bade mich. Während ich esse, wird mir, wenn ich mit meiner Frau oder wenigen zusammen bin, ein Buch vorgelesen. Nach dem Essen findet eine Komödie oder eine Aufführung von Lautenspielern statt. Dann gehe ich mit meinen Sklaven und Freigelassenen spazieren, unter denen auch einige Gebildete sind. So wird der Abend durch verschiedene Gespräche ausgedehnt und sogar der längste Tag vergeht schnell.

Manchmal ändert sich an dieser Ordnung etwas: denn, wenn ich lange gelegen habe oder spazieren gegangen bin, fahre ich nach dem Schlaf und der Lektürestunde erst nicht mit dem Wagen sondern reite, was kürzer, weil

Die Villa Urbana in Heitersheim: Mediterranes Leben am FuÙe des Schwarzwaldes

<p>post somnum demum lectionemque non vehiculo, sed, quod brevius quia velocius, equo gestor. Interveniunt amici ex proximis oppidis, partemque diei ad se trahunt interdumque lasso mihi opportuna interpellatione subveniunt.</p> <p>Venor aliquando, sed non sine pugillaribus, ut, quamvis nihil ceperim, non nihil referam. Datur et colonis, ut videtur ipsis, non satis temporis, quorum mihi agrestes querelae litteras nostras et haec urbana opera commendant.</p> <p>Vale</p>	<p>schneller ist. Es stellen sich Freunde aus den Nachbarstädten ein und nehmen für sich einen Teil des Tages in Anspruch und kommen mir, wenn ich manchmal abgesspannt bin, mit einer willkommenen Unterbrechung entgegen.</p> <p>Manchmal jage ich, aber nicht ohne Schreibtafelchen, damit ich wenigstens etwas zuruckbringe, wenn ich schon nichts gefangen habe. Auch den Pächtern wird Zeit gewidmet, wie ihnen selbst allerdings scheint, nicht genügend, deren bäuerliche Beschwerden mir meine literarische Beschäftigung und die Tätigkeiten in der Stadt Rom mit Freuden empfehlen.</p> <p>Leb wohl!</p>
--	--

1. Unterstreicht im lateinischen und deutschen Text alle Zeitangaben in einer Farbe, alle Prädikate in der ersten Person Singular in einer anderen.
2. Legt eine vierspaltige Tabelle an. Notiert in der ersten Spalte die lateinische Zeitangabe, in die dritte Spalte die Tätigkeiten, die Plinius ausführt, und in der vierten Spalte, ob er allein ist oder welche Personen bei ihm verweilen. Die zweite Spalte bleibt zunächst leer.
3. Arbeitet Plinius? Bezieht Stellung.
4. Die Zeiteinteilung und -rechnung der Römer funktionierte anders als unsere heutige. Wir wissen genau, wann eine Schulstunde zu Ende ist. Auf die Minute packen die Schüler die Ranzen, die Uhr an der Wand oder am Handgelenk gibt die Uhrzeit genau an, Beginn und Ende der Stunde ist auf die Minute festgelegt. Nicht so in römischer Zeit. Man bestimmte zwar mit Wasser- und Sonnenuhren die Zeit relativ genau, solche Uhren standen aber nur auf öffentlichen Plätzen und in den Häusern der Reichen. Zudem wechselte die Uhrzeit genaugenommen von Tag zu Tag, denn die 24 Stunden, in die man auch in römischer Zeit Tag und Nacht einteilte, richteten sich in ihrer Länge nach Sonnenauf- und untergang, die Tagesstunden im Winter waren also kürzer als die im Sommer: Die Dauer einer Stunde schwankte so zwischen 45 und 75 Minuten. Unabhängig von der Jahreszeit feststehende Uhrzeiten waren allein 12 Uhr mittags und Mitternacht.

	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	
	21. Dezember	21. März	22. Juni	21. September	21. Dezember
	Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht
1 ^h	1 ^h		0 ^h 44	1 ^h	VII. h
2 ^h	2 ^h		1 ^h 29	2 ^h	VIII. h
3 ^h	3 ^h		2 ^h 13	3 ^h	IX. h
4 ^h	4 ^h		2 ^h 58	4 ^h	X. h
5 ^h	5 ^h		3 ^h 42	5 ^h	XI. h
6 ^h	6 ^h		4 ^h 27	6 ^h	XII. h
7 ^h	7 ^h		5 ^h 12	6 ^h	I. h
8 ^h	8 ^h		6 ^h 58	7 ^h	II. h
9 ^h	9 ^h		8 ^h 13	8 ^h	III. h
10 ^h	10 ^h		9 ^h 29	10 ^h	IV. h
11 ^h	11 ^h		10 ^h 44	11 ^h	V. h
12 ^h	12 ^h		12 ^h	12 ^h	VI. h
13 ^h		Mittag	Mittag	Mittag	VII. h
14 ^h		13 ^h	13 ^h 15	13 ^h	VIII. h
15 ^h		14 ^h	14 ^h 31	14 ^h	IX. h
16 ^h		15 ^h	15 ^h 46	15 ^h	X. h
17 ^h		16 ^h	17 ^h 02	16 ^h	XI. h
18 ^h		17 ^h	18 ^h 17	17 ^h	XII. h
19 ^h		18 ^h	18 ^h 17	18 ^h	I. h
20 ^h		19 ^h	19 ^h 33	19 ^h	II. h
21 ^h		20 ^h	20 ^h 17	20 ^h	III. h
22 ^h		21 ^h	21 ^h 11	21 ^h	IV. h
23 ^h		22 ^h	22 ^h 06	22 ^h	V. h
24 ^h		23 ^h	23 ^h 01	23 ^h	VI. h
25 ^h		24 ^h	24 ^h 01	24 ^h	
Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht	Mitternacht	

Aus: Weeber, Alltag S. 238.

Variante A: Nun eine Aufgabe zum Knobeln. In Heitersheim geht die Sonne am 17. Mai um 5.46h auf, um 21.03h unter. Stelle dir vor, Plinius hät an diesem Tag in Heitersheim gelebt: Wann hat er gemaÙ unserer Zeitrechnung was getan? Fülle die zweite Spalte aus.

Variante B: Wie sieht ein Sommer-, wie ein Winterplan des Plinius aus. Nutze die obige Tabelle.